



Voll Lernerfer: In Rabatzangi und Laghmani lernen Frauen unter anderem lesen und schreiben, was nicht nur für ein neues Rollenverständnis eine große Bedeutung hat.

Alphabetisierung

Heute besuchen in ganz Afghanistan wieder Kinder und Jugendliche die Schule. Der hohe Wert von Bildung ist weitgehend erkannt. Allerdings gibt es überall Frauen, die in den vergangenen Jahrzehnten nicht zur Schule gehen durften, die nicht schreiben und lesen können.

Seit 2008 finanziert die DAI in Rabatzangi bei Herat einen Alphabetisierungskurs für 50 Frauen, die zu alt für die Schule sind. Sie lernen jetzt lesen und schreiben in Dari, erhalten etwas Allgemeinbildung und Informationen über Gesundheit, vor allem gesunde Ernährung. Sie erhöhen ihren Wissensstand, gewinnen an Selbstvertrauen und werden sich ihrer Rechte in der Gesellschaft stärker bewusst. Sie sind eifrig, lernfreudig und wissbegierig. Für ein neues Rollenverständnis ist es sehr

wichtig, jetzt ebenfalls lesen und schreiben zu können. Die DAI möchte diese Kurse weiterführen.

Ein ähnliches Projekt führt die DAI im Dorf Laghmani bei Charikar durch, wo über 200 Frauen durch ein Stickprojekt der DAI Geld für ihre Familien verdienen. Durch den Gewinn aus ihrer Arbeit finanzieren sie selbst die Kurse, die für 96 junge Frauen aus dem Projekt nach einem schon bewährten Programm mit erprobtem Material durchgeführt werden. Auch hier wünschen alle eine Fortführung der Lernarbeit. Dies ist umso höher einzuschätzen, als fast alle Frauen durch ihre familiären Verpflichtungen stark eingespannt sind und die tägliche Unterrichtszeit für sie eine große Belastung ist.

Stichwort für Spenden: Alphabetisierung

Schekiban

Schekiban ist kleiner Ort mit Turkbevölkerung bei Herat. Die DAI unterstützt ein Bildungszentrum im Ort. Die eigenen Worte der Shura mögen den Erfolg dokumentieren: „Nach der Beendigung des Krieges durch die internationale Gemeinschaft versuchen nun viele Jugendliche ihre Zukunft durch Bildung zu sichern sowie einen positiven Beitrag zur Entwicklung des Landes zu leisten.. All diese Anstrengung wurde auch durch Ihre Hilfe möglich. Viele Kinder konnten durch Ihre Hilfe Englisch und Computer lernen. Einige fanden bei staatlichen Behörden oder in privaten Institutionen einen Arbeitsplatz.“

Die DAI möchte diese Hilfe fortsetzen und unbedingt um Kurse für Mädchen erweitern., was auch die Lehrer und Brüder wünschen

Stichwort für Spenden: Schekiban



Hoffnung: Jugendliche bekommen durch Bildung eine lebenswichtige Zukunftsperspektive.

Stickprojekt

Der Renner unter unseren Projekten ist nach wie vor Pascale Goldenbergs Stickprojekt. 207 Frauen tragen in fast 200 Familien wesentlich zum Unterhalt bei. Dies ist umso wichtiger, als in vielen Fällen die Männer nur Gelegenheitsarbeit finden. Pascale Goldenberg war im August selbst in Afghanistan, hat alle Stickerinnen gesehen, ihre Arbeiten geprüft, nach Prüfungen neue aufgenommen, manche leider wegen mangelnder Qualität der Stickerei herausgenommen. (Die Arbeiten müssen verkauft werden können). Für diese Frauen gibt es ein kurzfristiges Auffangprogramm. Alle Arbeiten wur-

den kommentiert, Fehler wurden korrigiert, Verbesserungen vorgeschlagen. Einblicke in die persönliche Situation zeigten, wie sehr gerade Frauen durch die familiären Aufgaben belastet sind, wie viel aber auch die Stickarbeit für sie persönlich, ihre Stellung und ihr Selbstbewusstsein bedeutet. Der Wettbewerb „Fäden verbinden



Eindrucksvoll: Fantastisches Stickbild von Fatuba

Frauen“ war in vielen Ländern Europas ein Riesenerfolg und hat nicht nur zu finanziellem Gewinn, sondern auch zu größerem kulturellen Verständnis geführt. Auch bei dem neuen europaweiten Wettbewerb „Afghanistan-Inspiration“ werden alle Gewinne wieder zurück nach Afghanistan fließen. Steuern in Deutschland reduzieren den Gewinn allerdings leider erheblich.

Alle, die sich näher mit diesem wunderschönen Projekt vertraut machen wollen, seien auf unsere Homepage verwiesen oder auf Pascales Buch „Fäden verbinden“, das bei ihr selbst bestellt werden kann. goldenberg-freiburg@t-online.de



Tüchtig:
Azubis in einer Schreinerei in Kabul

Arbeit und Ausbildung

In Afghanistan fehlt es an Arbeitsplätzen. Ein Vierteljahrhundert Krieg und Bürgerkrieg hat tiefe Spuren hinterlassen. Für viele traditionelle Handwerke fehlen Ausbilder. Die Jugend, die nichts gelernt hat und jetzt keine Ausbilder vorfindet, findet kein Auskommen und treibt sich oft auf der Straße umher. Eine Jugend ohne große Perspektiven wächst heran. Die Folgen für die einzelnen Menschen, für die Gesellschaft sind absehbar. Die Zahl psychischer Erkrankungen in allen Altersgruppen wächst an. Oft ist Kriminalität der einzige Ausweg.

In unserem kleinen Rahmen versuchen wir gegenzusteuern. In Zusammenarbeit mit der australischen NGO Afghan Australian Development Organisation (AADO) wurde eine Ausbildungsschreinerei gegründet, in der erfahrene Schreinermeister Jungen von der Straße, die Interesse und Talent haben, zum Schreiner ausbilden. Der Beruf bietet vielfältige Chancen. Die Ausbildung erfolgt meist halbtags, damit die Jungen noch Gelegenheit zum nötigen und erwünschten Schulbesuch haben.

Inzwischen haben die Jungen die Werkzeuge kennen gelernt, sind mit den Messtechniken vertraut gemacht worden, haben Grundfertigkeiten der Holzbearbeitung erlernt und können mit den Maschinen umgehen. Die ersten Werkstücke sind entstanden und auch verkauft worden. Die berufliche Basis ist gelegt, die Jungen sind weg von der Straße, fallen ihren Eltern nicht zur Last und haben vor allem eine Lebensperspektive. Sie werden unabhängig sein oder in Werkstätten arbeiten können. Sie haben Kenntnisse erworben, die ihnen dauerhaft nutzen werden.

Studentinnen-Projekt

Ein Projekt, das die Eigeninitiative der Menschen in Afghanistan mit der Hilfsbereitschaft in Deutschland verbindet. Im Zentrum steht das Engagement junger afghanischer Frauen, die trotz Armut und Rückständigkeit den Mut haben, in der Zukunft als Ärztinnen, Juristinnen, Journali-

stinnen, Ingenieurinnen zu arbeiten.

Der Schwerpunkt des Projekts liegt in Herat, der alten Stadt mit der jungen Universität. Der Wunsch eines Mädchens, nach der Grundschule das Gymnasium zu besuchen, die Aufnahmeprüfung an die Universität zu wagen und ein Studium durchzustehen, ist in dieser konservativen Stadt spektakulär und erfordert nicht nur Intelligenz, sondern auch Courage und Selbstbewusstsein. Die Bedrohung der Frauen ist nach der Wiederkehr der Taliban extrem hoch.

Für die Familien stellt das Studium eine große finanzielle Belastung dar, obwohl die Universität keine Studiengebühr erhebt. Doch schon der oft weite Anfahrtsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist teuer. Bücher und Lernmittel müssen häufig privat beschafft werden.



Entschlossen: Trotz vieler Unwägbarkeiten beginnen couragierte Frauen ihr Studium an der Uni in Herat.

Das Projekt unterstützt junge Frauen, die in Armut leben. Rateb Azimi, der Repräsentant der DAI, arbeitet mit der Universität zusammen, wählt Studentinnen aus, die aus sehr armen Familien stammen und die trotz aller Beschränkungen, die damit verbunden sind, im Studium zügig arbeiten und die Zwischenprüfungen bestehen. Sie erhalten monatlich einen Betrag von 25 Euro; das Geld stammt aus Spenden in Deutschland. Darüber hinaus sind wir bestrebt, persönliche Beziehungen zwischen Spendern und Studentinnen herzustellen.

Jede der Studentinnen hat ein Gesicht: wir kennen Name, Herkunft, Studienfach usw. und über Rateb Azimi ist es auch möglich, von Zeit zu Zeit eine Botschaft über E-Mail hin- und her zu schicken. Wir freuen uns über das Engagement von Spenderinnen und Spendern, die sich über den finanziellen Beitrag hinaus als Patinnen und Paten verstehen.

Stichwort für Spenden: Studentinnen.

Hamam in Schotordaran

Die Siedlung Schotordaran bei Herat ist abgelegen. Das Leben der Nomaden ist schwer und stark von klimatischen Schwankungen abhängig. Andere Arbeit

gibt es kaum. Durch den Bau einer Schule und eines Brunnens hat die DAI die Lebenssituation der Nomaden erheblich verbessert. Bescheidene Landwirtschaft ist möglich geworden. Schule und Brunnen liegen vom alten Dorf relativ weit entfernt, damit auch andere Siedlungen Zugang haben. Schotordaran wird jetzt an den Platz des Brunnens und der Schule verlegt.

Vor zwei Jahren beschloss die DAI, für die Nomaden dieser Gegend ein Hamam zu bauen. Ein Hamam ist eine Art orientalischen Volksbades. Es dient der Sauberkeit und damit auch der Hygiene. Sauberkeit ist in dieser staubigen, im Sommer extrem heißen Landschaft eine Grundvoraussetzung für die Gesundheit der Menschen. Ein Hamam einfacher Art wäre auch ein zusätzlicher Anziehungspunkt für andere Nomaden, so dass sich ein bescheidenes Handelszentrum entwickeln könnte.

Der Architekt Thomas Schindler hat jetzt Pläne für einen schönen Bau, der sich in die Wüstenlandschaft einpasst, gefertigt. Zwei Betreiber aus dem Dorf sind gefunden, die mit der nötigen Kenntnis, einem ausreichenden Geschäfts- und Organisationstalent das Hamam selbstverantwortlich betreiben können. Es kann also mit dem Bau begonnen werden. Die Projektleiter Masuod Farhatyar und Irena Nazary hoffen auf Ihre Hilfe

Stichwort für Spenden: Hamam.

Wie können Sie helfen?

Bei fast allen Projekten sind wir weiterhin auf Ihre Hilfe angewiesen. Alle Spenden sind steuerlich absetzbar. Ab 50 € erhalten Sie von uns eine Spendenbestätigung. Bitte geben Sie unbedingt Ihre Adresse an. Bis 200 € gilt der gestempelte Einzahlungsbeleg oder der Kontoauszug als Spendennachweis. Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen wollen, verdeutlichen Sie dies bitte durch ein Stichwort.

Deutsch-Afghanische Initiative e.V.

Nägeleseestr.20

D-79102 Freiburg

Tel.: ++49- (0)761- 88 14 854

E-Mail: info@deutsch-afghanische-initiative.de

VISP: Peter Adler

Spenden-Konto 166 58 405

Volksbank Freiburg

BLZ 680 900 00

[www.](http://www.deutsch-afghanische-initiative.de)

deutsch-afghanische-initiative.de